

# SPANNUNGSREICHE UND SANFTE JAZZ-MUSIK

Das Steffen Weber Trio mit Gitarrist Norbert Scholly beschließt beim Fröhschoppenkonzert niveauvoll die 15. Dahner Jazztage

VON UNSEREM MITARBEITER  
FRED G. SCHÜTZ

► Eine sanfte Musik, die stets ein bisschen danach klingt, als sei sie für den „petit matin“ kurz vor Sonnenaufgang geschrieben, präsentierte das um den Gitarristen Norbert Scholly erweiterte Steffen Weber Trio am Sonntagmorgen im gut besetzten Alten E-Werk zum Abschluss der 15. Dahner Jazz-Tage.

Bandleader Steffen Weber, Tenorsaxofon, Matthias Debus, Bass, Norbert Pape, Schlagzeug, und der genannte Norbert Scholly an der Halbresonanz-E-Gitarre sind als Musiker vor allem eines: Zuhörer. Ein Gütesiegel, das erstaunlicherweise nicht allzu häufig zu vergeben ist, nicht einmal in der Jazzmusik, die, mehr noch als der Rock, davon lebt, dass die Musiker aufeinander eingehen. Schließlich findet richtiger Jazz zumeist ja erst jenseits der doch recht vorhersagbaren Formabläufe statt. Vielleicht zwingen die Eigenkompositionen von Steffen Weber – fremde Standards verirren sich kaum einmal ins Programm – auch dazu, sich mehr auf die Musik und die Mitspieler, denn auf bequeme Routinen zu verlassen. Spannender ist das.

Trotzdem spielen Steffen Weber und seine Mitstreiter eine recht zugängliche Musik, nimmt man die Ellington-Komposition „Take The Coltrane“ von der 1962er „Impulse“-Einspielung der beiden großen Jazzer Ellington und Coltrane als grobe Stilorientierung für die Musik dieses Morgens. Dass der Klang – allein schon wegen



Das Trio um den Saxofonisten Steffen Weber (links) spielte am Sonntagmorgen die durchaus spannenden Schlussakkorde bei den 15. Dahner Jazztagen. —FOTO: SCHÜTZ

des fehlenden Pianoforte – eine ganz andere Richtung nimmt, versteht sich von selbst. Die Lösung, die die vier Musiker erspielen, kann aber mehr als nur befriedigen. Ein paar Eigentümlichkeiten sind den Steffen-Weber-Kompositionen zu eigen. Er spielt gerne mit

verknappten Schlussformeln, um den musikalischen Fluss dann doch wieder aufzunehmen. Die Arrangements und die Klanggestaltung betonen darüber hinaus Stimmungen und Atmosphäre, statt einer allzu intellektuell aufgefassten Jazzvariante zu huldigen.

Man darf sich der Musik gerne hingeben, ohne ihr Unrecht anzutun.

Wer tiefer einsteigen mag, wird dann aber ebenfalls nicht enttäuscht. Man geht sicher nicht irrt, wenn man die Stücke eher als Songs begreift. Gut vorstellbar, dass sich ein begabter Text-

ter und Sänger (oder dessen weibliches Pendant) dieser Kompositionen mit Gewinn annehmen könnte.

Sehr befriedigend ist darüber hinaus, dass alle vier Musiker zu einem eigenen Ton finden, der sich wohltuend von kanonisierten Klangvorbildern entfernt. Beim Gitarristen Norbert Scholly, der mit der rechten Hand eine Hybridtechnik von Plektrum zwischen Daumen und Zeigefinger und freiem Anschlag mit den übrigen Fingern pflegt, darf man zu Recht sagen, der Klang komme aus den Fingern. Sein Spiel auf der Halbresonanz-Gitarre erhält so eine scharfe Blues-Schärfe, die im Jazz gerne mal vermieden wird. Der Musik tut das nur gut, weil so allzu viel Stüllichkeit vermieden wird.

Bandleader Steffen Weber am Tenorsaxofon gefällt, weil er ebenfalls eine wunderbare Balance zwischen schönem Ton, ausholenden Melodien und scharfer Riff-Attacke pflegt. Dass er gerne Schabernack mit den Konventionen treibt, wurde bereits angemerkt. Oft glaubt der Zuhörer das Stück schon auf der Zielgeraden zu hören, wenn Weber aus einem klassischen Schluss-Turnaround durchstartet und eine neue Richtung einschlägt.

Am Spiel von Bassist Matthias Debus und Drummer Axel Pape lassen sich gut die beschriebenen Zuhörerqualitäten illustrieren. Nie lassen sie ihren Solisten allein, unterstützen ihn oder geben ihm Feuer, wenn sich die Dinge zu entspannen entwickeln. So entsteht eine spannungreiche Jazz-Musik, die, das sei angedeutet, stimmungsmäßig doch besser in die Abendstunden passte.

## KULTUR-SPOTS

### „Zillertaler Haderlumpen“ spielen in Schwanheim

Am Samstag, 18. Oktober, spielen die „Zillertaler Haderlumpen“ in der Hubertushalle Schwanheim. Beginn ist um 20 Uhr, Einlass um 19 Uhr. Die „Haderlumpen“ sind drei sympathische Jungs aus Tirol, die seit mehr als 20 Jahren miteinander musizieren. In ihrer Karriere wurde die Band im In- und Ausland mit vielen Preisen ausgezeichnet. Der Herbert-Roth-Preis und die Goldene Tulpe sind nur einige davon. Ihren größten Erfolg, den Sieg im Grand Prix der Volksmusik, durften sie im vergangenen Jahr zusammen mit dem ebenfalls erfolgreichen Duo Siegrid und Marina feiern. Zudem sind die „Haderlumpen“ gerne gesehene Gäste in vielen Fernsehsendungen. Bei ihrem jährlich im August stattfindenden Open Air in ihrer Heimatgemeinde

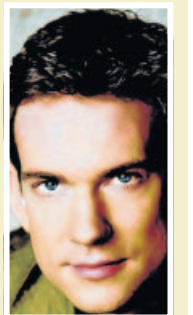


Kommen in die Hubertushalle: die „Haderlumpen“. —FOTO: PRIVAT

Zell am Ziller feiern viele tausend Fans die „Haderlumpen“. In Schwanheim werden die Musiker die Hits ihrer Karriere spielen und auch Titel aus ihrer neuen CD „1, 2 oder 3000 Jahre“ präsentieren. Wie schon vor zwei Jahren darf man mit einer bürigen Veranstaltung mit viel Musik, Stimmung und guter Laune rechnen. Der Erlös dieser Veranstaltung wird für ein neues Projekt in Schwanheim verwendet: Neben dem Bürgerhaus soll ein Wasserspielplatz gestaltet werden. Karten sind im Vorverkauf für zehn Euro bei der Metzgerei Kunz in Schwanheim oder bei Kornelia Benz unter 0162/1813328 erhältlich. (red)

### Cellist Johannes Moser im Homburger Meisterkonzert

Der Cellist Johannes Moser, Gewinner des legendären Moskauer Tschai-kowsky-Wettbewerbs, und der an der Saarbrücker Musikhochschule ausgebildete und an der Berliner Hanns-Eisler-Musikhochschule als Professor tätige saarländische Pianist Paul Rivinius eröffnen am Donnerstag, 25. September, 20 Uhr, im Kulturzentrum Saalbau Homburg die neue Reihe der



Johannes Moser

„Homburger Meisterkonzerte“. Das Konzert beginnt mit der Sonate F-Dur op. 6 für Violoncello und Klavier, die Richard Strauß als 18-Jähriger komponierte und aus der viel von jugendlichem Kraftgefühl und Schwung herauszu hören ist. Alexander von Zemlinsky (1871-1942) war Schwager und Lehrer von Arnold Schönberg, seine Sonate a-Moll für Violoncello und Klavier macht deutlich, wie sehr er in seiner Kammermusik eine Synthese zwischen Wagner und Brahms anstrebte. Das Konzert endet mit der ersten Sonate für Violoncello und Klavier von Johannes Brahms. Karten zu 16,50 und 18,50 Euro, ermäßigt 11,50 und 13,50 Euro, gibt es unter Telefon 06841/ 101166. (dwe/Foto: privat)

## „SCHÄFER“-FÜSSE MIT SOCKEN

SWR4-Party „Wir bei euch“ begeistert 800 Zuhörer im Obersimter Zelt

► „Die Schäfer“, jene Volksmusikformation, deren Markenzeichen der barfüßige Auftritt ist, tragen ab sofort Wollsocken, und zwar selbst gestrickte. Die vierköpfige Formation, die im Jahr 2007 mit dem Lied „Das alles hat uns Gott geschenkt“, den Grand Prix der Volksmusik gewann, war mit ihrem Auftritt im mit 800 Besuchern gut gefüllten Zirkuszelt einer der Höhepunkte im Rahmen der Feiern zum 40-jährigen Bestehen des Sportvereins Obersimter am vergangenen Samstag.

Der SVO-Vorsitzende Werner Palm hatte nicht nur das Staunen der amüsierten Besucher und des Radiomoderators Rainer Pleyer sicher, auch die vier barfüßigen „Schäfer“, zwei Männer und zwei Frauen, staunten nicht schlecht, als am Ende ihres Auftritts Palm den nackten Füßen selbstgestrickte Wollsocken überstreifte. „Seit Owwersimter han mer jetzt also ach Socke“, scherzte Carla Scheithe, die Akkordeon spielende „Schäferin“ aus der Pfalz. Die gebürtige Münchweilerin (Alsenz) gehört seit sechs Jahren der bekannten Musikgruppe an. „Hätten ihr noch ein Jahr länger gewartet mit dem 40-jährigen, dann hätte mer zusammen feire können“, gestand die Musikerin auf urpfälzisch, dass sie im kommenden Jahr ebenfalls vier Jahrzehnte jung wird. Etwa 45 Minuten dauerte das „Schäferstündchen“, bevor „B.B. Kusch“ für musikalische Stimmung bis in den frühen Morgen sorgten; und das auf musikalisch hohem Niveau, aber – im Gegensatz zu den Stars des Abends, die allesamt live zur Musik vom Tonträger sangen, komplett selbstgemacht.

Die Stimmung bei den Besuchern war von Anfang an gut, die Interpre-

ten, ob nun weniger bekannt oder populärer, hatten es leicht in Obersimter. Das Publikum amüsierte sich auch bei Titeln, die nur wenige vorher kannten. Die wichtigste Frage im Schlagergeschäft beantworteten die „Randfichten“ gleich als erste Formation: „Lebt denn der alte Holzmittel noch?“, sangen die drei Musiker aus dem Erzgebirge ihren Nummer-Eins-Hit – und der Saal dröhnte mit.

„Kopf oder Zahl“ und „Ping-Pong mit meinem Herz“, diese musikalische Devisen gab dann die 23-jährige Erbes-Büdesheimerin Tamara mit der kraftvollen Stimme. Ein „Sternenfeuer“ entzündete dann das gleichnamige

Duo aus Österreich mit „Komm lass uns glücklich sein“ und anderen rhythmusbetonten Schlagern. Und weiter ging es am „Abend der schönen Namen und Schlager“, wie es Pleyer treffend formulierte. Irena hieß die nächste Sängerin. Die Xantenerin coverte unter anderem den Bonny-Tyler-Hit „Lost In France“; ihre Version hieß „Ich hab Dich verloren“. Dann kam, sah und sang der „Anton aus Tirol“, und zwar nicht nur gewichts-, sondern auch stimmungsgewaltig. „Die Hände zum Himmel“, „Blonder Engel“ und „Ave Maria der Berge“, waren nur einige seiner Hits, bei denen das Publikum gleicher Vers und Refrain mitsang. (elim)



Die „Randfichten“ sorgten mit dem „Holzmittel“ dafür, dass schon frühzeitig Leben ins Obersimter Zirkuszelt kam. —FOTO: ELIG

## HUMORIGE SZENEN RAUBEN DIE SPANNUNG

Krimi-Lesung mit Anne Riebel in der VR-Bank

VON UNSERER MITARBEITERIN  
ASTRID DORNBRACH

► Jäh zerbricht die Idylle eines kleinen pfälzischen Weindorfs, als ein grausamer Mord geschieht: Im Schilf wird die Leiche eines Jungen gefunden. Für Kommissar Hubert Hartmann beginnt im Kriminalroman „Riesling pur“ eine der härtesten Ermittlungen seines Polizei-Lebens. Bei einer Lesung am Freitagabend in der VR-Bank Pirmasens stellte die in Berlin lebende Pflzerin Anne Riebel ihren Roman vor.

Lebensnah und mit karikaturhaften Zügen brachte Riebel den Hörern zunächst die Hauptpersonen ihrer Geschichte nahe, im Vordergrund Kommissar Hartmann und die offenbar aus Nordafrika stammende Kollegin Eveline El Ayanoui. Der ältere Polizist erscheint ausgebrannt und müde von den langen Dienstjahren, will offenbar nur noch seine Ruhe haben, als der Mord an dem Kind sein eigenes und das Leben der Dorfbewohner erschüttert. Kollegin El Ayanoui muss sich erst zurecht finden im dörflichen Einerlei. Ein Doppelleben scheint der Pfarrer zu führen, dem die besten Ideen zu seiner Predigt in der Nacht zum Sonntag bei einer Flasche Dornfelder kommen.

Riebel, die humorvolle Szenen und pfälzische Lebensweisheiten mit ihrer Lesung verband, beschränkte sich auf die Vorstellung ihrer Hauptpersonen. Einen Handlungsrahmen im Sinne chronologischer Ereignisse brachte sie in ihre Buchpräsentation nicht ein. Der Hörer erhielt nicht den kleinsten Hinweis darauf, was zum Tod des klei-

nen Julian geführt haben oder wer damit in Verbindung stehen könnte. Zumindest lernten die Besucher im voll besetzten Veranstaltungsraum der VR-Bank die Personen kennen, die es eher nicht gewesen sein können: Ein homosexuelles Liebespaar, das das Schilf-Bett, in dem der Junge gefunden wurde, zunächst als Liebeslager benutzt hatte. Zwischen den Ermittlern entbrennt eine heftige Diskussion über die Hintergründe von Homosexualität. Viel erfährt der Zuhörer darüber, was die Protagonisten essen und trinken: Weißen Käse, Handkäse, Schlachtplatte und ähnliche Schmanckerl und dazu Riesling, Dornfelder oder Grauburgunder. Rebensaft schlürfen konnten die Besucher auch bei einer integrierten Weinprobe.

Riebel würzt die Lesung mit Aphorismen aus dem „Pfälzischen Buddhismus“, unter anderem als Hinweis auf ein weiteres, im Juli erschienen Buch mit dem Titel „Das Leben kreativ gestalten – oder wie Sie die Zeit zur Schnecke machen“. Den Spruch „Wer Fülle denkt und fühlt, zieht Fülle an“ kommentiert die Autorin folgendermaßen: In der Pfalz sei das nicht notwendig, es gebe hier ohnehin die größten Schoppengläser. Das buddhistische Meditationswort „Om“ übersetzt die Wahlberlinerin nicht ganz korrekterweise mit dem pfälzischen „Ha jo“. Obwohl sicher zur allgemeinen Heiterkeit beitragend, machten die humorigen Szenen die Spannung, die einem Kriminalroman, vor allem angesichts eines solch ersten Themas wie Kindermord, zunichte. Man hätte sich gewünscht, doch einen deutlich dickeren Handlungsstrang aus dem Buch zu erfahren.

## MARCEL ADAM UND FREUNDE MUSIZIEREN

Übermorgen im Haus des Gastes Bad Bergzabern

► Marcel Adam gastiert mit dem Duo „fine équipe“ und den Gästen Joscho Stephan (Gypsy-Swing-Gitarre) und Günter Stephan (Rhythmusgitarre) am Donnerstag, 25. September, um 20 Uhr im Haus des Gastes in Bad Bergzabern.

Marcel Adams moderne Mundartchansons sind anrührend, machen nachdenklich und glücklich. In ihrer emotionalen Auffrichtigkeit stecken jede Menge Herzblut und sympathischer Witz. Mit seiner warmen Stimme gibt Adam den verschmitzten Entertainer, verbindet Gelassenheit, menschliche Tiefe mit spitzbübischem Charme. Wie er seinen zwischen heiter und melancholisch pendelnden Liedern dabei urkomische Anekdoten und bissige Satiren zur Seite stellt, macht seine Programme so abwechslungsreich. Doch Marcel Adam ist nicht nur ein Sänger

und Gitarrist, sondern auch ein Komödiant. Kabarett- und comedyverfahren präsentiert er sein Programm.

Begleitet wird er bei seinem Konzert von seinem Musikduo „fine équipe“, dem bekannten saarländischen Jazz-Gitarristen Ivo Müller und Christian di Fantauzzi, einem Akkordeonisten aus Frankreich. Zusätzlich wird als Gast Joscho Stephan dabei sein, ein herausragender Gitarrist des Gypsy-Swings, jener Musik, die untrennbar mit dem Namen Django Reinhardt verbunden ist. Begleitet wird er von seinem Vater an der Rhythmusgitarre. (red)

### KARTEN

— Karten gibt es für 19 Euro bei der Tourist-Information Bad Bergzaberner Land, Telefon 06343/989660, und für 23 Euro an der Abendkasse.

## „BIG LIFE“ MIT NEUEN IDEEN AUS DER PAUSE

Comeback beim Benefizkonzert für das Pirmasenser Tierheim – Fünf Bands spielen 500 Euro ein

VON UNSERER MITARBEITERIN  
CHRISTINE ANKENER

► Seit mittlerweile fünf Jahren bemühen sich ehrenamtliche Helfer, einmal im Jahr ein Benefizkonzert auf die Beine zu stellen, dessen Erlös zu einhundert Prozent an das Tierheim Pirmasens geht. Am vergangenen Samstag war es im Pirmasenser „Spirit“ wieder so weit, als fünf regionale Bands auftraten.

Doch diesmal kamen nur vergleichsweise wenige Musikfreunde in den Club am Güterbahnhof, um mit „Restless Legs“, „Brotherhood“, „Bootlegs“, „Smooth Generation“ und „Big Life“ gleich fünf Rockbands für die gute Sache rocken zu hören. Überraschend frisch und innovativ zeigte sich „Restless Legs“. Die noch sehr junge Gruppe aus fünf Jungs im Alter zwischen 13 und 17 Jahren macht bereits seit zwei Jahren gemeinsam Musik und bot am

Samstag neben Rockcovern wie „Puddle Of Mudds“, „She Hates Me“ oder „Fairytale Gone Bad“ von „Sunrise Avenue“ auch zwei eigene Stücke mit sehr eingängiger Melodie und deutschem Text. Das Publikum zeigte sich spätestens nach einem Solo des erst 13-jährigen Gitarristen, auf das selbst „Red Hot Chili Peppers“-Klappenlegende John Frusciante stolz gewesen wäre, deutlich begeistert vom Talent und dem Engagement der Jungs und forderte Zugaben. Bleibt zu hoffen, dass die „ruhlosen Beine“ den Spaß an der Musik nicht verlieren, Potenzial und Rockstar-Attitüde haben sie allemal.

Nach einer Begrüßung und einem Dank vom Vorsitzenden des Tierchutzvereins Pirmasens bescherten „Brotherhood“ als zweite Band des Abends mit Coversongs unter anderem von „Saxon“ und „Doro“ und der energischen Stimme von Sängerin Susanne Wallit jedem Hardrockfan ein

altvertrautes Gefühl. Gedankt wurde es ihnen durch reges Mitsingen und Grölen. Gut vorgeheizt überließen „Brotherhood“ dann die Besuchermenge den Coverbands „Bootlegs“, bei denen der Hauptorganisator des Abends, Henning Schütz, am Schlagzeug saß, und „Smooth Generation“. Beide Bands spielten ein gemischtes Set aus Rockcovern für jeden Geschmack. Das Engagement der Bands war trotz der mit fortschreitender Stunde sinkenden Besucherzahlen ungebrochen und erzeugte eine sehr angenehme und familiäre Stimmung.

„Big Life“ fiel der undankbare Job zu, den Abend zu beenden. Undankbar nur, weil ein wesentlicher Teil des Publikums leider schon Opfer der Müdigkeit geworden war. Trotzdem legten die vier Pirmasenser richtig los und spielten ausschließlich neues Material, davon auch drei Songs, die noch nie vorher zu hören waren. Seit zwei Jahren stehen „Big Life“ wieder

auf der Bühne, davon ein halbes Jahr in der aktuellen Besetzung. Durch die neuen Bandmitglieder und die Weiterentwicklung finden sich auch neue Einflüsse in der Musik. Für die Band ist es ein Neuanfang nach langjähriger Pause. Zwar ist der alte Stil nicht verloren gegangen, doch das, was „Big Life“ jetzt bietet, ist eine deutlich erkennbare Weiterentwicklung. Zum Finale im „Spirit“ bewiesen sie sich als absolute Stimmungsmacher und belohnten die, die noch durchgehalten hatten, weit nach Mitternacht mit einer Zugabe und einer wirklich tolenen Atmosphäre.

Laut Angaben des Organistors und ehrenamtlichen Helfers Henning Schütz werden mit Hilfe der Einnahmen durch die etwa 100 zahlenden Besucher an diesem Abend sowie einer Spende des „Spirit“-Eigentümers Peter Lorscheider rund 500 Euro Erlös an das Tierheim Pirmasens übergeben werden können.